

Trauergedicht

wodurch bei dem Grabe

Seiner Hochedelgeborenen Magnificenz/

Herrn,

S E R R N

Christian Schöne,

Vortreflichen Rechtsgelehrten,

und dieser Kaiserl. freien Reichsstadt Bremen höchstverdienten ältesten
und präsidirenden

Herrn Bürgermeisters

u. s. f.

Ihre wehmütige Ehrfurcht bezeugte

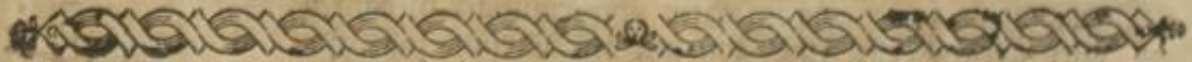
die

Deutsche Gesellschaft in Bremen,

durch

Johann Schöne,

der G. G. Vesi. und der Gesellschaft ersten Sekretär.



B R E M E N,

gedruckt bei sel. H. E. Jani, des Eöbl. Gymnasii Buchdruckers Wittwe.

So trifft auch dich in einem Jahre,
O Vaterland, ein zwiefach Leid.
Vor kurzem war bei Lampens Bahre
ihm dein gerechter Gram geweiht.
Kaum sieht man diesen Schmerz sich mildern,
so kehrt mit gleichen Trauerbildern
die Angst in deine Brust zurück.
Du mußt bei Schönens Grab dem Gram von neuem frohnen
ein lautes Klagegeschrei erschalle in bangen Tönen
und frisches Leid zerstört dein Gluck.

Er dessen Arm dein Recht beschützte,
hat oft im Schoos der Mitternacht
den Grund, worauf dein Recht sich stützte
mit wachem Eifer durchgedacht.
Der Bürger Gluck, des Staates Blühen
war seine Lust, war sein Bemühen
der Patriot — Er sinkt zur Gruft.
Er sinkt hinab: ihn nunt bei tausend heißen Thränen
die Ewigkeit dahin, woraus mit bangem sehnen
ihn keine Wehmut wieder ruft.

Von seltenen Trieben angeflammt
sah er mit unverwandtem Blick
auf Weisheit, die ihm angeflammt,
auf seiner Väter Bild zurück.
Durch ihrer Tugend Reiz gerüret
ward er zu jenem Ruhm geführt
den der Verdienste Macht beschützt.
Sein unverdrossner Fleiß erkrebte sich im Stillen,
nicht um der Weisheit Lohn, nein um der Weisheit willen,
den reichen Schatz der uns genützt.

Doch Weisheit bleibt nie unverborgen
nie bleibt die Tugend unerkannt
der treuen Vorsicht weise Sorgen
bestimten ihn dem Vaterland.
Nun weihte er sein ganzes Leben,
die Gaben, die ihm GOTT gegeben
dem Staate mit erfreuter Brust.
Wann floh sein muntre Geist verworrene Geschäfte?
Wann überwand die Last die niemals müden Kräfte?
Wann fand er nicht in Arbeit Lust?

Des eitlen Wahns verlarvte Blöße
war niemals seiner Sorgen wehrt.
Es ward des Geistes edle Größe
durch stille Tugenden bewahrt.
Nie hat ihn falscher Stolz entehret,
der niedre Geister oft bethöret,
der Demut und Vernunft entweicht.
Aufrechtig, ungesucht den Beifal zu verdienen,
sah jederman bei ihm in unverstellten Mienen
des Herzens innre Redlichkeit.

Sein christlich Herz voll Menschenliebe,
stets zu des Nächsten Wohl bereit,
empfand die edelsten der Triebe
die Triebe reiner Frömmigkeit.
Des Höchsten Ehre zu erheben,
sah sein erhabenes Bestreben
auf Jhn mit ehrfurchtsvollem Blick.
Sein steter Wandel war der Tugenden Exempel,
er baute Gottes Haus, der Wissenschaften Tempel
des Christen und des Weisen Glück.

So schafft die Vorsicht große Männer
zu Stützen für das Vaterland
der Wissenschaft erlauchte Kenner,
durch Tugend groß, groß durch Verstand.
Ihr Eifer wehrt mit klugem Blicke
ein schrecklich Ungemach zurücke
das ihrem Staat von fernem dräut.
Es lebt von Sorgen frei im fleißigen Gedränge,
durch ihren Arm beschützt, der Bürger frohe Menge
im Schooße stolzer Sicherheit.

So war o Bremen, dein Berahter,
den dir ein schneller Tod entris:
durch ihn, durch diesen weisen Vater
ward deine Ruh, dein Glück gewis.
Drum muß, dein dankbar Herz zu zeigen,
dein Auge mit beredtem Schweigen
ihm die gerechtesten Thränen weihn.
Er selbst geht jetzt getrost in weit beglückte Sphären:
sein Leben aber wird die künftige Nachwelt lehren
und später Enkeln Vorbild sein.



St.

St.

und diese

mit

St.

St.

St.

St.

St.

St.

St.

St.

St.

St.

St.

St.

St.

gedruckt bei